

Saale-Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 15. Januar 1897.

Berliner Bureau Berlin SW, Fernsprecherstraße 3

Universität und Sozialrevolution.

Manchmal kann man auch im sozialrevolutionären Centralorgan etwas Gutes finden. Anlässlich des Ablebens des berühmten Gelehrten Dubois-Reymond führte der von Herrn Liebfriedt im Namen der „wissenschaftlichen“ Sozialrevolutionäre...

Das war vor 15 Jahren! Heute hat der Professorensozialismus an den Universitäten längst sozial Gleichmacherei geübt, daß ein speziell für „Akademiker“ bestimmtes sozialrevolutionäres Blatt in Berlin unter den Augen der Universitätsbehörden erscheinen, daß zweißellose Sozialdemokraten den Lehrkörper, wenn vorläufig auch nur als Privatdozenten, selbst in Berlin angehören können...

Was den Sozialismus anbetrifft, gilt heute an den deutschen Universitäten die Regel: Gleiches Recht für alle, d. h. in die Praxis überlegt: nur Professoren den Sozialismus pflegen können, auch die von Marx und Kropotkin hervorgerufenen unerwarteten Sozialrevolutionäre unter der akademischen Jugend ganz ungenutzt Protesten für den Umsturz machen. Mit welcher Bewegungsfreiheit, das kommt allerdings ganz auf den jeweiligen Herrn Rektor an; denn wie die Dinge liegen, können ja die höheren Aufsichtsbearbeiter nicht einmal gegen Privatdozenten wegen sozialrevolutionärer Agitation einschreiten, geschweige denn, daß sie eine Fakultät darüber befragen könnten, daß sie eine ungenutzte Person zum Rektor gewählt hätte, weil nach ihrer sozialistischen Vergangenheit anzunehmen wäre, daß sie für sozialistischen Propaganda möglichst viel Spielraum lassen werde.

zu fagen, daß sie von Raumann auf Abwege geführt werden sollten.

Es urteilt heute ein demokratisches Organ der Bourgeoisie. Dubois-Reymond aber, welcher dabei blieb: „solche Elemente wollen wir hier nicht“, war ein zweifellos liberaler Mann!

Wahre Wissenschaft und sozialistische Lehren sind unzerstörliche Gegenstände. Warum muß es gebuldet werden, wenn an der Spitze der Wissenschaft heute sich die sozialrevolutionäre Agitation breit machen darf, von der Dubois-Reymond in Uebereinstimmung mit allen akademischen Instanzen sie fern zu halten vermochte und entziffen wollte?

Deutsches Reich.

* Minister Dr. Miquel und der Freisinn. Am Schluß der vorgestrigen Abgeordnetensitzung ging Finanzminister Dr. Miquel auf die Angriffe ein, die in überaus scharfer Weise fortgesetzt von freisinniger Seite gegen ihn erhoben worden. Die Art und Weise, wie sich der Minister mit diesen Angriffen beschäftigte, war allerhöchste. „Ich würde glauben, altersgemäß zu sein, wenn ich mich der Zustimmung der freisinnigen Partei in Zukunft erfreuen dürfte. Wir würden keine treffendere und hübschere Stenogramm des Freisinn, als ich in diesen humorvollen und doch scharfen Worten gegeben ist. Die Zustimmung der freisinnigen Partei wird eigentlich in jedem Minister das Gefühl der Altersschwäche über das Gefühl der Uligkeit zu überwiegen zu neigen; denn eine solche Zustimmung wird einem Minister nur dann zu theil, wenn er ein Spielball in den Händen der freisinnigen Drabschiefer ist. Wie oft mag das Gefühl der Schwäche in dem Grafen Caprivi lebendig geworden sein, wenn er sich der bis zur Ehrenbürgerchaft geleisteten Zustimmung der Freisinnigen bewußt wurde!

* Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt in ihrer Abend-Ausgabe vom 14. Januar cr. Abg. v. Wendt-Zeinfels und die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft. Die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft haben am 14. Januar 1897 an den Reichstag und an den Reichstag und an den Reichstag...

der Versuch der Vertreter der Kaufmannschaft, die Vertreter gegen das Entziffern der Vorlesungen als gegen die persönliche Freiheit der Vorlesungsmittler gerichtet hinzuzufügen, mittlerweile als ein schon verdrachter Kniff angesehen werden muß. Soweit die „Deutsche Tageszeitung“... Wir müssen gleichfalls getrieben, daß der Reichstag, welchen die Vertreter der Kaufmannschaft in ihrem Schreiben anklagen beliebt haben, um wenig gekostet ident, die Vorlesungen Dringenden zu unterziehen, so wäre ethisch bemittelt, die neuen Vorlesungsverträge zum Besten aller interessierten Kreise ihrer Bestimmungen anpassen.

Der „Hamb. Corr.“ bringt in einem durch den Druck ausgezeichneten, also wohl offiziösen Aufsatze einige Mittheilungen über die deutsch-russische Konferenz bezüglich der Handelsverträge. Nachdem der Freisinn überhand genommen hat, doch es überhaupt zu einer Verständigung gekommen ist, schreibt er Folgendes:

Das Scheitern der Verhandlungen, daß zu einer gewissen Zeit nicht ausgeschlossen seien, würde das Signal zu einer weitgehenden Abdrückung des deutsch-russischen Handelsvertrages gewesen sein. Ausdrück einer Abdrückung des Vertrages nach dem freigen Willen und einer minder theilnehmenden Aufhebung des Vertrages ist kein gar so großer Unterschied. Nämlich die Freiheit, die die Änderungen in der Tarification, die zu Ungunsten der deutschen Einfuhr beliebt worden sind, wieder rückgängig gemacht werden und daß weitere Grenzveränderungen im Grenzvertrage des Russen zu vermeiden kommen. Die russische Seite hat über die russische Reichswehr enthalten ist, wenig wahrheitsgemäß, obgleich gerade die Befürchtungen, daß das Prinzip der Agrarier nach dem Verbot der russischen Ostseefahrt und vollständiger Sperre der Grenzen gegen russische Siedler in Petersburg hatten eintreten lassen, den Willen zu den russischerseits ergriffenen Maßnahmen gegenhalten. Aber es liegt auf der Hand, daß keine Regierung — es sei dem auf dem Wege des Abschlußes einer Seuchentheilung — sich verpflichten kann, als nothwendig erkannte Maßregeln zur Sicherung des Inlandes gegen die Einschleppung von Viehseuchen zu treffen. Auf der andern Seite aber steht ein Meinungsaustrag über die in dieser Hinsicht vorhandenen Absichten nichts entgegen. Wie beispielsweise man es ja längst auch schon durch die Erläuterungen des landwirthschaftlichen Ministers im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sicherung des Inlandes gegen die Einschleppung von Viehseuchen zu treffen. Auf der andern Seite aber steht ein Meinungsaustrag über die in dieser Hinsicht vorhandenen Absichten nichts entgegen. Wie beispielsweise man es ja längst auch schon durch die Erläuterungen des landwirthschaftlichen Ministers im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sicherung des Inlandes gegen die Einschleppung von Viehseuchen zu treffen. Auf der andern Seite aber steht ein Meinungsaustrag über die in dieser Hinsicht vorhandenen Absichten nichts entgegen. Wie beispielsweise man es ja längst auch schon durch die Erläuterungen des landwirthschaftlichen Ministers im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sicherung des Inlandes gegen die Einschleppung von Viehseuchen zu treffen.

Es ist das richtig, so würde die deutsche Regierung sich einerseits auf den einzig richtigen Standpunkt gestellt haben, da sie sich niemals verpflichten kann, Unterwerfung von Maßregeln gegen Seucheneinfuhrungen zu verpflichten. Die russische Regierung andererseits hat die Meinung ausgedrückt gegeben haben, daß von einer Grenzsperrung gegen russische Gänse nicht die Rede sein könne, so wird sich ja in Abgeordnetenhaus bei Gelegenheit der Besprechung des Antrags Ring sofort die Möglichkeit ergeben, den Herrn Landwirtschaftsminister darüber zu befragen.

* Man wird vielleicht denjenigen Freisinnigen, welche einen bestimmten Präcedenzfall in der Art erblicken wollen, wie gegen die Reaktion der „Frankfurter Zeitung“ zur Zeit des Zeugnisverfahrens hinsichtlich der vorgestrigen Verurtheilung des Staats in Anwendung gebracht wird, im Allgemeinen nicht Unrecht geben können. Die Ansicht, daß das Zeugnis auf in Disziplinäruntersuchungen eine solche Handlung ist, handelt es sich hier — unbedingt erforderlich werden dürfte, wird auch von sachverständiger Seite zum Theil angefochten und es fragt sich immerhin, ob eine solche Handhabung des Gesetzes gerade in der heutigen Zeit nicht bedeutend zur Verhinderung der leider immer bestehenden immoralitäten Gegenüber beitragen muß. Andererseits wird man wiederum die

Kleines feuilleton.

Gewerbmäßiger Hanndor. Aus Sidney (Australien) wird geschrieben: Seit Mitte October erleiden wiederholt in Sydney Zeitungen Intercit, in denen ein erfahrener Goldgräber einen Gesellen mit ca. 10 Bfl. Sterling Kapital kauft, um in alten verlassenen Minen der „Blauen Berge“ nach Gold zu graben. Unterzogen waren die Intercit bald mit dem Namen Butler, bald Darmood. Daß in den „Blauen Bergen“, in alten Claims noch viel Gold liegt, ist eine allgemeine Annahme. Es fanden sich daher denn, wie man sich leicht nachlesen kann, bald Leute, die sich auf das Intercit hin wendeten. Unter diesen war der Kapitän eines kleinen Schoners, Dr. Weller, der hier auf Zählung wartete. Er kam zu einer Vereinbarung mit Butler und Beide trafen am 25. October nach Glenbrook, einer Eisenbahnstation am Ende der „Blauen Berge“, ca. 10 Meilen von Sidney, zu Fuß auf. Seitdem war der Kapitän verschwunden. Der Wirth, bei dem er die Zeit seines Aufenthalts in Sidney gewohnt und dem er verprochen hatte, Nachricht zu geben, machte, nachdem Wochen vergangen, der Polizei schließlich vor circa 14 Tagen Anzeige. Nachforschungen wurden angestellt und es ergab sich, daß der Bohrerbohrer von Glenbrook bei beiden Goldsucher noch am besetzten Tage gesehen und mit ihnen gefahren hatte. Nun wurde die ganze weit zerstreute Umgegend abgegraben und man entdeckte verschiedene Klüftungsstellen, Zündlöcher und dergleichen, die Kapitän Weller und einen Studenten namens Preston nachwies, der eine 6 Tage vorher ebenfalls auf Grund einer Setzungsanzeige, mit einem Blauen Namens Darmood die zum Goldsuchen nach den „Blauen Bergen“ gegeben hatte. Derartige öffentliche Aufforderungen sind hier keine Seltenheit; häufig machen solche „Prospecting Companies“, wie sie sich nennen, die meist jedoch aus mehreren Personen bestehend sind, erfahrenen Goldsucher, gute Gesellen und finden besonders junge Leute einen

großen Heiß darin, auf diese Weise auf Abenteur auszusuchen. So lagte der Wirth, bei dem Butler gelebt, daß sich bei diesem viele Personen auf die Aufsuchung in den Bergungen gemeldet. Ein junger Mann aus ansehnlicher Familie hatte sich, v. nur aus dem Grunde zurückgezogen, da er zusammen mit Butler und Darmood eine und dieselbe Person sei, was kein Wirth hätte erlauben dürfen. Den jungen Preston lokale hauptsächlich das abenteuerliche Leben einer solchen Meise. Bergarbeit hat ihn keine Freude abgeben. Wenige Tage später lebte Butler nach Sidney zurück, wo er ein anderes Quartier suchte. Rückfall trat er jedoch auf der Straße seinen alten Gesellen, dem er auf seine Frage mittheilte, daß sein Begleiter den Strapazen nicht gewachsen gewesen, umgekehrt und er sich nun nach einem anderen umlebe. Dieser bot ihm hierauf seinen Sohn an. Butler lehnte dies Anerbieten jedoch vor der Hand ab, da er mit einer anderen Persönlichkeit (Weller) bereits in Unterhandlung liege. Er sollte mit diesem ab, bezog ein Lager in Glenbrook, worauf, wie schon gesagt, der Kapitän nie wieder gesehen wurde. Butler jedoch auf der Eisenbahnstation Faltenbrüge, von wo er nach Sidney reiste. In der Zwischenzeit mußte also auch Kapitän Weller ermordet worden sein. Ein Beweis der ungehörigen Frechheit des Butler ist, daß er eine bitte Aufforderung in den Zeitungen erließ, worauf sich abermals jemand meldete, einen Zeitvertreib zu bieten, da er am selben Tage eine Anstellung erhielt, die er nicht aufgeben wollte und sich mit Reueged zurückzog. Jetzt mußte der Wirth in Sidney Butler doch zu heftig werden, denn wie feige! feige! schickte er sich von hier nach Melbourne zu begeben. Er mußte sich abermals melden, was er sich auf dem Schiffsfeld „Swanbridge“ als Matrose verdingte, das bald danach die Anker löschte, um nach San Francisco zu gehen. Mit beispielloser Dreistigkeit zeigte er die Papiere des Kapitän Weller, indem er dabei bemerkte, er wolle lieber als Matrose nach Amerika gehen, als hier noch lange auf eine Anstellung als Kapitän warten und umbringen. Daß nun dieser angebliche Kapitän Butler ist, ist durch eine Photographie, welche die Polizei feige, festgestellt. Natürlich sind hier alle Ansetzungen gemacht worden, um Butler bei seiner Ankunft in San Francisco zu verhaften. Da die Regierung eine Erlösung von 2000 Bfl. für die Befreiung des Geistes der beiden Ermordeten ausgesetzt hat, so haben sich die beiden eine große Anzahl Personen an die Suche und

es gelang nach wenigen Tagen, unter überhängenden Felsen im Gebirge verborgen nicht weit von einander entfernt die Leichen von Preston und Weller aufzufinden. Beide waren von hinten durch den Kopf erschossen. — Neure Nachrichten, welche der Polizei zugegangen, weisen darauf hin, daß Butler sich inauerliches Gewerbe schon längere Zeit völlig professionell betrieben hat. Der einzige Zeitverlei er mit einem Manne Namens Lehmann nach Germantown in der Nähe von Alport mit der ausgesprochenen Absicht, dort nach Gold zu suchen. Der Mann Lehmann ist leidend verkrüppelt und noch von einem anderen Fall geht das Gerücht. Die Nachforschungen sind bereits auch dort im Gange.

Waller, Dancet und Ganoite die Lösung. Alles kenne diese beiden alten und großen Tänze, und manche Jahre konnte, was Grazie und Schmelze beim Tanz abtrahet, mit der Hilfe aus der Accociati weiter. Und doch konnten sich schließlich diese Tänze nicht behaupten; man schreie wieder mehr zur Quadrille zum Course und sich wieder mit großer Beliebtheit zu den Rundtänzen zurück. Dabei ist es merkwürdig, wie an manchen Orten der allgemeine so beliebte Walzer nicht als „nie“ gilt, wie z. B. in Wetzlar, wo bei Schweizer Hof-Feier, Hofgesellschaften in Wetzlar getanzt wird. Hier suchen trüber eine Erklärung dieses Umstandes darin, daß der Großherzog Marie sich nicht gern lange Tanz am Wiener Hof nicht Walzer getanzt, nach der Wetzlarzeit fand man Galop, Walzer, besonders aber galt der langsame Walzer als verpönt. Dienen „langsamem“ Walze hat man neuerdings nun in Stuttgart zum Hofball erhoben! In junge Königin und ihre junge Stiefmutter kamen den Walzer sehr gern, und so bestimmte die Königin, daß bei Hofballen die Walzer Tanz der Königin zu tanzen ist. So tanzen die Hofdamen des württembergischen Hofes, die Königin, Prinzessin Pauline sowie die Wittibensöhner der verstorbenen Herzogin Wera, die Prinzessinnen Elsa und Olga, beim ersten diesjährigen Hofball lang kamen Walzer.

Die Kunst des Eierfärsen. Unter Madrides Correspondent schreibt: Mit der Kunst der Laurosmache geht es bekanntlich in Spanien abwärts, da es schon lange ein gutes Laurosmache Ein Gegenstand ist der abwärts gehenden Kunst beliebt bekanntlich in

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Freitag, den 15. Januar
Schluss des Spielplanes!
Die **Baronin Eugénie** von Kaden.
Schulmeisterin mit vier Kindern. — Die
vier **Mora's**, pantomimische Brauereis-
Gnommaliter am Hof. — Die Geismüster
Hartmann, Julians' Kämmer. —
Herr **Corry u. Kottic**, parodistische
Parisier-Konditoren. — **Mlle. Diaman-
tine Vernici**, Serpentin- und Fantasie-
Längerin. — Herr **Georg Hartmann**,
Bauberühmter. — Die Geismüster **Thekla**
und **Alexander Blanche**, Original-
Belagungs-Duettisten. — Herr **Georg**
Cordes, Gesangs- und Charakter-
Sänger.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Kabenanzüge, bis zu 12 Jahren,
Bademmäntel, Umhänge,
Kinderkleider fertigt n. Maass
Frau **L. Keil**, Parkstr. 22, p.

Bernh. Most's

garantirt reine
Chocoladen und Cacaos
aus den edelsten Bohnen hergestellt,
**f. Pralinés und Dessertsachen,
Honigkuchen, Lebkuchen u. Bonbons**
in vorzüglichsten Qualitäten und zu wohlfeilsten Preisen.
Verkaufstotal in der **Fabrik Marienstr. 25/26**. Fernspr. 415. 1230

Leibrente.

Wir empfehlen unsere sehr günstige
Rentenerhebung. — Einer beim Ein-
tritt 65 Jahre alten Person 4 B.
wird für je 1000 B. 1000 Mark Ein-
lage-Kapital eine lebenslängliche, jährliche
Rente von
111 Mark 58 Pfg.
gezahlt. Prospekt und gratis zu be-
suchen vom Bureau der
Friedrich Wilhelm-Gesellschaft,
Halle a. S., Marktstr. 1.

40,000 Mark

und zwei mal je 15,000 Mark werden
zur ersten Stelle zu leihen gesucht.
Betheiligten erhalten mehrere Antheile
von der **Mansfelder Bierbrauerei** in
Mansfeld. [6/6]

Abendmäntel

haben wir
im Preise bedeutend ermässigt.

Geschw. Loewendahl

Special-Haus
für Damen-Confection und Kinder-Garderobe
(Alter Dessauer.) Gr. Ulrichstr. 49 (Alter Dessauer.)

Hierdurch beehre ich mich, meiner geehrten Kundsch., sowie dem geehrten
Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Januar 1897 ab meine

Möbelfabrik und Magazin

von Rathhausstraße 6 nach meinem Grundstück
Rathhausstraße 2
verlegt und am 16. Januar d. J. den Geschäftsbetrieb in vollem Umfange auf-
nehmen werde.
Für das mit dieser erwiehene Vertrauen und Wohlwollen beifens danke,
bitte ich, daselbst auch auf meine jezt bedeutend vergrößerten Geschäftsräume über-
tragen zu wollen. Durch bequeme und übersichtliche Aufstellung ganzer Möbel-
ausstattungen glaube ich allen an mich gestellten Anforderungen genügen zu können,
und soll es mein fortwährendes Bestreben sein, bei reicher Bedienung und bester
billigsten Preisen das Beste zu bieten.
Einem Vertrauen geneigten Wohlwollen mit beifens empfohlen haltend
Hochachtungsvoll

Bernh. Grunwald, Tischlermeister.

C. Lingesleben, Halle a. S.,

Fernspr. 524. — Ausführung von
Stampf-Beton-Bauten u. Cementarbeiten
als: Kellerwände, Becken, Anrühr- u. Nachüberwässlungen, Gerinne,
Kanäle, Hütten- und Ziegelmauern, wasserdichte Keller, Gewölbe,
Frottisiranlagen, Aufhöhen f. Fabriken, Werkstätten, Lagerräume,
Zahlungen, Wirtschaftsräume u. s. w. — Fingerringen, Strümpfen u.
Gyps-Estrich f. Dachböden, Schüttböden
als Unterlage für Linoleum in Wohnräumen u. s. w.

Jeder Versuch führt
zu dauernder großer Ersparniß.
Gasglühlichtstrümpfe,
sichert vor Ausfressen, allerbester Fabrikat, abgebrannt und ver-
wendbar, für jeden Konsumenten gleich in Gebrauch zu nehmen; unibertreffene
Zuverlässigkeit, Haltbarkeit und gutes Glutessen
garantirt,
officiert à 72 Pfg. pro Stück, à Duzend 8,40 Mark franco gegen Nachnahme.
Willi Bud, Berlin W. 35.
Berliner Gasglühlicht-Industrie.
NB. Für den Engros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht. [640] Der Vereinsabend am 16. Jan. fällt aus.
Notabdruck und Verlag von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Karmrodt'sche
Musikalien- und Instrumenten-
Handlung
Reinhold Koch, Rauscherstr. 20.

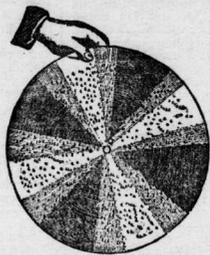
Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direktion: Hans Julius Nahn.

Sonnabend, den 16. Januar 1897 :
117. Vorstellung.
32. Vorstellung außer Abonnement.
Gutes Gastspiel des Komikers
Carl William Müller.
Der Raub
der **Sabinerinnen.**
Schwank in 4 Akten von Franz und
Paul von Schönthan.
In Scene geführt vom Director:
Hans Julius Nahn.
Vertheilung:
Martin Gollwitz, Prof. Emil Bornstedt,
Friedrich, seine Frau. — Elisabeth, Schloß.
Paula, deren Tochter. — J. Heller,
Dr. Neumeister. — Alex. Spowitz,
Marianna, seine Frau. — Frenn Schim-
mel, Carl Groß. — Hind. Jahn.
Emil Groß, Genant
Sterned, dessen Sohn Leop. Kramer.
C. Strieck, Theaterdirector
Nola, Dienstmädchen bei
Gollwitz, Vertheilung:
Franz, Carlten.
Nagel, Dienstmädchen
bei Neumeister. — Käthe Gröfz,
Weißner, Soubadiner. — Alfred Woer,
Ort der Handlung: Eine kleine deutsche
Stadt. Zeit: Gegenwart.
* * * C. Strieck, Theater-
director. — C. W. Müller
als letztes Gast-
spiel.
Nach dem 2. Akte findet eine längere
Pause statt.
Auftritt um 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 17. Januar 1897 :
Nachmittags 3 1/2 Uhr :
22. Fremden-Vorstellung bei halben
Preisen.
Neu einstudirt.
Mit völlig neuer, glänzender Ausstattung
an Decorationen, Kostümen, Aquarien,
elektrischen Lichteffekten.
Zum Verächten Hölzer.
Aschenbrödel.
oder: Der gläserne Pantoffel.
Reichthumsfabel mit Gesang und Tanz
in 6 Bildern (Aufzügen) nach dem gleich-
namigen Märchen bearbeitet von G. A.
Göner. Musik von Sigmund.
Ballet-Arrangements von Elena Rodina.
Abends 7 1/2 Uhr :
118. Vorstellung. 87. Abonnements-
Vorstellung. Karte blau.
Zum 3. Male:
Der Zigeunerbaron.
Große komische Operette in 3 Akten nach
einer Erfindung M. Jolais von
J. Schöner.
Musik von Johann Strauß.

Thalia-Theater.

Sonnabend:
Bei kleinen Preisen
Galle's 30 J. Barquet und Ballon 50 J.
Logen 1 Mk.
Zum 17ten Male:
Reif-Beiflungen.
Schwank in 5 Akten von J. von Noier.
Musik von — Director J. Gluth.
Sonntag: [640]
Pension Schöller.
Schwank in 3 Akten von Carl Laufs.
Vorher:
„Das war ich.“
Lustspiel in 1 Akt von Joh. Hutt.
Orchestermusik-Verein.



Musikstücke
für jedes existierende [659]
mechan. Musikwerk
zu Original-Fabrikpreisen.
Vorzeichnisse versandt gratis und franco.
Neu eingetroffen: alle Sorten
Musik-Automaten.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Gustav Uhlig,
Musikwerkfabrik,
Halle a. S., unt. Leipzigerstr.

**Staatlich concessionirtes
Kindergärtnerinnen-Seminar.**
Gegr. 1878 v. L. Seilheim, Halle a. S., Laurentiusstr. 7.
Ausbild. v. Kinder-Gärtin., Erzieh., Priv.-Lehr., Nachweis v. Kindergärtin-
u. Stellen, Gute Pension. Französisch im Hause. — Anmelde- z. April werden
v. 1-3 Uhr entgegengenommen. Die Direktion: **Eyssel-Weidling.**



Der Kanarienvogel-Verein f. Halle a. S. u. Umg.
hält am 16., 17. und 18. Januar d. J. eine
Ausstellung
von edlen Kanarienvögeln mit Prämierung und
Verkauf im
„Eiskeller“, Nikolaistr. 11, ab.
Folgende werden nach einer Anzahl Hauptpreisen, darunter
Hochpreisige, und verschiedene Urtheile zur Best- und
zu zahlreichem Besuche ladet ergeben ein
Der Vorstand. [608]

J. Zoebisch,

gr. Steinstr. 82. **Ausverkauf**
zurückgesetzter Artikel
Briefpapier-Cassetten, Schreibwaaren etc.

Von neuer Sendung empfohlen:
Prachtvolle Truthähne u. Hennen,
französ. Poularden, Hambur. Gänse u. Enten, Steyr.
Poulets, Capucinen, Perlhühner, Birkwild,
Hasielhühner, Rehwild, Hasen.
Feinsten Tafelaufschnitt,
la. Braunschw. Cervelatwurst, Bawerwaare, Pfl. 1,30 Pf.,
Echten Prager u. la. Westfäl. Knochenbraten,
geräuch. Elblande, Sprossen, Knechtelklinge,
stetfließenden Rhein- u. Weserlachs, Astrach. Caviar,
frische Französis. Gemüse u. Salat,
Teltower Rübchen, Bawer-Maroen.
Feinste Russ. Matjes-Heringe,
Catharina-Phanomen, getrockn. Aprikosen, Bräneln,
Rinzäpfel, Kürschchen, Birnen.
la. Gemüse- u. Früchte-Conserven,
das Feinste zu billigsten Preisen. [658]
Tottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 28. — Fernsprecher 193.

Alle
Q
Der
dem
bringt,
fd
E-jenbän
Berlin
ein
mehrer
E-tomju
hiesigen
Die Bah
in Halle
verührt
E-tomju
Schladig,
Groß-W
die Stad
Bahnhof
Bläne be
beretis
Abend in
as, in w
selbe ma
stimun
weiterer
mit einem
erfordert
denen w
den Bau
Wau er
Recht u
Recht u
auf jed
am 16. J
Abte mit
gegangen
Nicht i
eine Ber
führen r
Uebersch
mal gef
wischen
und auf
Die an
gefahrte
anbrach
füßen
dringent
frühling
Fahrt
wenigst
gemäß
genießen
am 17.
wurde
flottet u
Wittlich
daß die
arbeiten
Vorstan
Heren
ausföhr
frühling
3 n u
verfaun
Jahres
289,58
wären
gerodht
legen er
weder.
als Ber
Schleier
Anw
B a g
W a r
an dem
den son
für der
ermun
Gefell
stirte
und die
geitige
berg bi
eine ga
Andica
ertragen
rechtig
noch re
nahme
bekannt
Schnell
Gumpen
der J
Abgang
Habrta
am 17.
Dr. W
Karten
Freita
rühnen
nich d
Familie
Cologe
einen
einen
Abend
war bi
Eman
dem ne

Mariner Künstler: die beiden Marinbilder von J. Diaz und "Abebe von Palanga" von J. G. S. ...

Nach der Krönung Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Reichstag und Original-Verhandlungen ...

Wittenberg, 14. Januar. (Spar- und Fortschubverein.) Der hiesige Spar- und Fortschubverein hat im Laufe des vorigen Jahres an Aktien und Anleihen 448,749.34 M. aufzuweisen.

Chemnitz, 14. Jan. (Vom Bahndau.) Steuererhebung. Die Schenkungsgüter der Elternabtheilung ...

Chemnitz, 14. Januar. (Neue Kirche.) Am 22. März wird in der alten Kirche am Vormittag der letzte Gottesdienst gehalten.

Chemnitz, 14. Januar. (Habenmutter.) Die hiesige Entschleunigung verleihe ich gegen die Gefahr des Abfalls ...

Chemnitz, 14. Januar. (Eine größere Anzahl Steine.) wurden heute auf dem Hofe einer hiesigen Schule beobachtet.

Torgau, 14. Jan. (Das große Jahres-Auancement) in der Geheimdienst-Kompanie hat bereits stattgefunden.

Wittenberg, 14. Jan. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Jan. (Eine neue Stadt.) Der Bürgerverein in untern Chemnitz hat sich im Hinblick auf die letzten Verordnungen ...

Chemnitz, 14. Jan. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Jan. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Jan. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Jan. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Jan. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Jan. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Schritt vorwärts gekommen ist. In diesem Ergebnis hat das Entgegenkommen der Regierung den landwirthschaftlichen Genossenschaften gegenüber, welche den Kleinrenten ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

erneute Beweise seiner Integrität mit demselben Mädchen und schmerzt sich zu haben. Die ging deren Absonderung ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Chemnitz, 14. Januar. (Cheure Wohnung.) Dem Geheimen Reichsrath mitgeteilt, daß die hiesige Wärdin der Hohenberg'schen Wärdin, Frau ...

Allen patriotischen Vereinen etc.

empfiehlt sich für die

Kaiser Wilhelm-Geburtstagsfeier

zur schnellsten

Herstellung sämtlicher Drucksachen

in billigster und elegantester Ausführung

Buchdruckerei der „Halleschen Zeitung“

Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiert, dem französischen Cognac an Güte gleichend, an Qualität wie Aroma unerreicht, ist der bereits in über 5000 Gefässen Deutschlands eingeführt

1734.

Sehr alter Kornbrautwein,

recht gebraunt aus Gerstenbarml und Roggenforn, von E. H. Magorfeisch, Wismar a. d. Ostsee, Kornbrautweindenkmal und Käger, im Jahre 1734 gegründet.

Originalpreis 1 Mark und pro Liter 170 Mark zu haben bei:

- C. Lange, Al. Ulrichstraße 26.
- August Laue, Leipzigerstraße 47.
- A. Ledloff, Mathausgasse.
- Gehr. Luckau, Dörtenstraße 14.
- C. Mathes Nachfolger, Gr. Steinstr. 44.
- Paul Mertens, Glauchastraße 10.
- L. F. Mertens, Langgasse 19.
- Noak & Lorenz, Gr. Steinstraße 76.
- August Peter, Königstraße 19.
- Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstr. 28.
- Otto Pallas, Leipzigerstraße 64.
- Gustav Preiser, Zoolingstraße 30.
- H. F. Reusser, Moritzstraße 1.
- Otto Rosch, Steinweg 24.
- Rich. Sachse, Friedrichstraße 64.
- Albert Schmidt, Leipzigerstraße 18.
- Albert Schmidt, Leipzigerstraße 30.
- W. E. Schmidt, Jnh. Paul Bosh, Leipzigerstraße 53.
- Th. Schneider, Geitstraße 24.
- W. E. Schaaf, Schillerstraße 13.
- Franz Schumann, Friedrichstraße 9.
- Sprengel & Rink, Leipzigerstraße 2.
- Franz Stein, Gr. Klausstraße 10.
- J. R. Steinhilber, Bernburgerstraße 14.
- A. C. Werner, Heilstraße 23.
- F. Zirkelbach, Herz 2.
- Rich. v. Zitzewitz, Friedrichsplatz 5.
- Gr. Siebichenstein: Beyer & Sohn, Melnikstraße 36.
- Carl Schmidt, Sobelstraße 1.
- L. Bücher, Trotha.

Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten Specialitäten:

Carl Koch'sche Pfannkuchen und Kartoffelringel

mit Vanilleguss, mit den feinsten Fruchtfüllungen eigener Zubereitung, als: Preiselosen, Himbeer, Stachelbeere, Johannisbeere und Kirsch, ferner: schlesischen Straußpfannkuchen, vorzüglich schmeckendes Sektlingsgebäck, Sr. Majestät des Kaisers. Pfannkuchen nach Berliner Art und Altweissen, feinsten Sektlingen artverwandten Pfannkuchen mit Vanilleguss, feinsten geriebenen Apfel- u. Mandelkuchen, großer und wohl schmeckender noch als Dresden'scher Sektling, Bienen-, Vanille-, Schokolade-, Apfelkuchen u. Mandelkuchen, sowie eine überaus feine Auswahl wohl schmeckender Gebäcke. (642)

Carl Koch, Herrenstraße 1. — Fernsprecher 531.



Befanamtung.

Das auf dem normalen Thüringer Güterbahnhof westlich des Güterdampfschleppens befindlichen und vorstehenden Anschlagsanlagen belegene Land soll zu Lagerzwecken verpachtet werden. Beschlag vom 1. April d. J. ab auf zunächst 6 hinführende Jahre. Die Verpachtungsbedingungen sind für 20 Bfa. Deligierstr. 92 L. Zimmer 6 erhältlich. Eventuelle Auskunft erteilt die Bahnverwaltung, Deligierstr. 22 hier. Angebote sind bis 10. Februar d. J. 11 Uhr Vormittags bei uns abzugeben. Zuschlagsfrist 3 Wochen. (621)

Befanamtung.

Die Befanung von ca. 2100 um Berthel-Mehlensplaneten II. Sorte (10a. Dreieckförmig) soll vergeben werden. Belegte, schriftliche Offerten mit der Aufschrift „Befanamtung“ sind bis zum 3. Januar 1897 bei uns einzureichen. Die Bedingungen können im Magistrats-Bureau eingesehen oder gegen Einzahlung von 75 Bfa. in Marken von uns bezogen werden. (639)

Börzig, den 14. Januar 1897.

Der Magistrat.

Weps.

400000 Mk.

zu höchstens 3 1/2% auf ein Mittelgut in besserer Lage Thüringens auf 1. Hypothek mündelbar gesucht. Offerten unter Z. 645 in der Expedition abzugeben.

- Marsala Renu 1,50
 - Samos Auslese 2,00
 - Old Sherry 2,00
 - Old Madeira 2,00
 - Old Portwein 2,00
 - Vino Vermouth 1,50
 - Medizinal-Tokayer 1,50
 - Medizinal-Unterwein fl. 2-3,00
- empfehlen in A. Qualität
Gebr. Zorn,
Großherzog. Zähl. Hoflieferanten.

17 Grasweg 17.
Die größten und besten Maßstäbe
à Stück 1,90 und 3,30 Mk. F. Starke.

Halle a. S., Brüderstrasse 11
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Anstalt
für alle Zeitungen und Fachschriften
Fernsprecher 151.

Kleine Steinstraße 8
Sopharere-Wohnung,
auch geeignet als Bureau, zum
1. April zu vermieten. Be-
sichtigung von 10-12. Zu erfragen
bei **Schulze & Birner.**

Einem (633)
Lehrling sucht
Walther Hempel,
Zunwiler, Halle a. S.

7-8000 Mark
auf 2. fester Stelle auf ein
neues Wohnhaus in Gröblich
sofort oder 1. 4. gesucht. Offerten
unter C. F. 610 beifügt **Rudolf**
Mosse, Halle a. S. (648)

Ein Transport der besten
Dänischen Pferde
ist eingetroffen.
Fr. Zwickert, (647)
Münster
Heute empfang ich einen großen Transport
hochtragende und neumilchende
Kühe,
beste Qualität, und stellen solche zu soliden Preisen (643)
bei mir zum Verkauf.

Stern, Viehhandlung, Deligierstraße 13.
a. 150 Stück
fettes Schafvieh
(zum Teil entl. Lämmer),
sowie 20 Stück
fette Schweine
zu verkaufen. **Fr. Appelt,** (627)
Nittergut Büglin, Steben,
Station Heddragen.

Privat-Kapitalisten
bestellt Probe-Nummern der
„Neuen Börsen-Zeitung“, Berlin,
Zimmerstrasse 100, Versandt
gratis und franco. (4222)

Beamtengehülde Kommissär I. S.
Gründliche Vorbereitung f. d. mittlere
Beamtenschaft, die Ein- u. Aus-
prüfung u. f. Militäranwärter. Vor-
zügliche Penion u. gewöhnliche Ausstattung.
Eine gute allgemeine Bildung ist das
Ziel des Unterrichts. Hierher haben 476
Bölglinge seit Einführung gelangt, darunter
449 nach beendeter Prüfung. Preis
jährlich 600 Mk. Prospekt kostenfrei.
W. Hohn, Dir.

Pension.
In einer Lehrerfamilie finden neben
einem Gymnasialen und einem Vor-
schüler als Sobne des Hauses 2-3 Schüler
der englischen Familienbildung, guter,
häufiger Kost und thüringischer Erziehung
in allen schulischen freundschaftliche Auf-
nahme. Näheres Fortstr. 5, I. (622)

Haushalts-Pensionat.
Junge Mädchen finden bei mir Ge-
legenheit zur Ausbildung im Haushalt
und der Beschäftigung, sowie zur Kräftigung
der Gesundheit in einer sehr schön ge-
legenen Villa zu **Wernigerode a. d.**
Fran Direktor **Anna Beck,**
Gr. Bleck 28.

Pension.
In der Familie eines Gymnasial-
lehrers finden zu einem Schulbater
nach 1-2 kleinere Schüler Aufnahme.
Näheres unter C. W. 55336 bei
Haasenstein & Vogler, A. G., Halle a. S.

Einwahrer-Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erzbauende ist das be-
ste Werk:
Dr. Robert's Selbstbehauptung
So auch **Mist-Abfall, Probe** a. Mark-
schlicher Laster, der an das Folgende
Verkaufen demselben **Das Tausend-**
die Verlags-Magazin in Leipzig, Neu-
handlung.

Deuerliche Maßgeschäfte, Maß-
böde u. dergl. vers. **Albrechtstr. 23.**

An die deutschen Hausfrauen.
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!
Der Winter ist hart!
Thüringer Weber-Verein zu Gotha.
Geben Sie den in ihrem Kaufe um's Leben kämpfenden armen
Webern! wachen während des Winters Beschäftigung. Ihre Offerten:
Kantidener, grob und fein, Wäschlicher in diversen Definis, Küchenschürzen in diversen
Definis, Staubtücher in diversen Definis, Tischschürzen, leinene, Schürchentücher,
Servietten in allen Preislagen, Tischdecken am Stück und angepaßt, Klein Weinen zu
Genden etc., Klein Weinen zu Bettdecken und Bettwäsche, Halbweinen zu Domben und
Bettwäsche, Bettzeug, weiß und buntes, 2-stückig, 4-stückig, 6-stückig, 8-stückig und
Stängel, gute Waare, Selbstwollenen Stoff zu Frauenkleidern, Alltägliche Tisch-
decken mit Spitzen, Alltägliche Tischdecken mit der Warburg, Gestrickte Jagd-
westen, fertige Unterwäsche von M. 2-3 pro Stück.
Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare.
Muster und Preis-Courante liegen gerne gratis zu Diensten. Die laufmännliche
Zeitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich. (640)

Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.
Kaufmann C. F. Gräbel, Gotha, Landtags-Abgeordneter.

Motationsdruck und Verlag von E. T. Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Besondere Beilage zur „Halle'schen Zeitung“



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Zur Bekämpfung der Schweinepesten.

Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, welche eine energische Bekämpfung der Schweinepesten für unsere Provinz hat, wollen wir es nicht unterlassen, die verehrlichen Väter d. B. mit nachfolgenden Vorschlägen des Herrn Thierarztes Heder-Ermleben, welche der landwirthschaftliche Verein im Einethal in seiner am 29. November v. Js. stattgehabten Sitzung einstimmig angenommen hatte, bekannt zu machen.

Die uns Seitens des Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereins im Einethal gütigst zur Verfügung gestellten Vorschläge des Thierarztes Heder lauten wörtlich:

„Alljährlich gehen ungeheure Summen¹⁾ an Nationalvermögen durch Verluste an Schweinepesten (Schweinepeste resp. Schweinepest, Rothlauf) dem Staate verloren.

Leider sind es besonders die ärmeren und ärmsten der Landbevölkerung, welche den größten Schaden erleiden: kleine Kossäten, Tagelöhner, Bergarbeiter, deren ganzer Reichthum oft nur das zu mäthende Schwein ist, bilden die Hauptzahl der Verlusttragenden!

Diese Zustände lassen die energischsten Maßregeln seitens der Staatsregierungen am Platze erscheinen. — Die zur Zeit bestehenden Bestimmungen sind aber zum Theil zwecklos, zum Theil unzureichend.

Die Staatsregierungen sind deshalb zu ersuchen, eine Aenderung bezw. Erweiterung der Erlasse vom 2. April 1894 und spätere zu bewirken, wozu folgende Vorschläge gemacht werden:

Zunächst: Trennung der Bestimmungen über Schweinepeste (resp. Schweinepest) von denen des Rothlaufes, da diese Seuchen ihrer Natur und dem Auftreten nach vollkommen verschieden sind,²⁾ und Erlaß geeigneter Sonderbestimmungen.

Als solche werden empfohlen:

1. Besondere Vorschriften für die Schweinepeste resp. Pest.

1. Strengste Sperrmaßregeln der Grenze gegen die Staaten des Auslandes, welche als der Seuche verdächtig gelten.
2. Mindestens 10tägige Quarantäne der importirten Schweine und Ferkel unter geregelter Aufsicht von Sachverständigen.

¹⁾ Nach Angabe des königlich preussischen statistischen Bureaus in Berlin waren bei der letzten allgemeinen Viehzählung am 1. Dezember 1892: 12 174 288 Schweine ermittelt. Der Verkaufspreis dieser Thiere betrug 684 647 400 Mk. Beträgen die Verluste nur 15 Proz., so hätte das Reich in einem Jahre durch Schweinepesten über 10 Millionen Mark verloren. Und in diesem Jahre? — reichen 3 Proz. Verluste sicher nicht, das wären bei Annahme desselben Bestandes wie 1892 über 20 Millionen Mark Einbuße an Nationalvermögen in einem Jahre! Leider sind bisher über Schweineverlust durch Seuchen keine allgemeinen Statistiken vorhanden, was für die Zukunft sehr zu wünschen wäre.

²⁾ Der Krankheitserreger des Rothlaufes gedeiht bei ihm günstiger Temperatur im Rinde, in der Sauche u. s. w. ebensowohl wie im Thierkörper selbst, wohingegen der Erreger der Schweinepeste (bezw. Pest) sich hauptsächlich nur von Thier auf Thier oder durch direkte Zwischenträger fortpflanzt und nur unter ihm ganz günstigen Bedingungen circa 2-3 Monate außerhalb des Thieres leben kann. (Um eine Vorstellung der Unterschiede der Verbreitung und des Auftretens zu gewinnen — natürlich nicht der Krankheitserscheinungen —, möge man den Gang der Schweinepeste sich ähnlich wie bei Hoz-, Lungenpeste oder auch der ja z. B. leider allbekannteren Maul- und Klauenpeste denken, wobei der Rothlauf mit dem Mißbrände besonders der Mißbranddifferenz mit ihren oft sporadischen und häufig wiederkehrenden Krankheitsfällen zu vergleichen wäre.) — Die Unterscheidungsmerkmale zwischen Schweinepeste und Schweinepest haben nur ein rein wissenschaftliches Interesse.

Bei importirtem Fleische und seinen rohen Erzeugnissen Ursprungsattest und Bescheinigung der Seuchefreiheit.³⁾

3. Tödtung sämmtlicher erkrankter oder der Seuche verdächtigter Schweine eines Gehöftes. Desinfektion unter polizeilicher Aufsicht und Kontrolle, unschädliche Beseitigung der Kadaver. Bei schlechten Stallungen, nachlässiger Desinfektion, auch bei Verheimlichung des Seuchenausbruches (neben den bestehenden Strafbestimmungen) Verbot innerhalb dreier Monate auf dem betreffenden Gehöfte Schweine zu halten.⁴⁾

4. Entschädigung der gefallenen oder auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere aus Staatsmitteln.⁵⁾

5. Anweisung der Sanitätsärzte, Schlachthausinspektoren und Fleischschauher zur genäueren Untersuchung der lebenden Thiere und nach der Schlachtung besonders der Lungen auf die chronischen Krankheitserscheinungen der Schweinepeste (bezw. Pest) und Anzeige verdächtiger Symptome.⁶⁾

6. Häufige und eingehende Kontrolle der Schweinehändler und Verbot des Treibens durch diese.⁷⁾

³⁾ Eine mindestens 10tägige Quarantäne ist deshalb zu befehlen, da einerseits dann das Inkubationsstadium vorüber ist, d. h. die Seuche durch den schon früher aufgenommenen Krankheitskeim nunmehr unter auch äußerlich sichtbaren Erscheinungen an dem fallenen Thiere auftritt, andererseits aber auch chronische Krankheitserscheinungen der Seuche durch Sachverständige sicher erkannt worden sind. — Diese Ermächtigung des Importes wäre auch in anderer Beziehung für die inländische Schweinezucht, die entschieden noch sehr hebungsfähig ist, von Vortheil! Stand doch 1892 dem Import von circa 100 Millionen Mark nur ein Export aus dem deutschen Zollgebiet von etwas über 1/2 Millionen Mark gegenüber.

⁴⁾ Die Tödtung sämmtlicher Schweine eines seuchebefallenen Gehöftes ist darum anzurathen, weil eine völlige Heilung der wenigen am Leben bleibenden Thiere an sich selten ist, und weil gerade leichte chronische Kranke wegen der Schwierigkeit des späteren Erkennens die Hauptgefahr für fernere Verschleppungen und Ansteckungen bilden.

Unschädliche Beseitigung der Kadaver: Auch bei getödteten Thieren ist diese Maßregel sehr am Platze, da durch das Inverkehrbringen von frischem Fleisch, Wurst u. s. w. leicht einer Weiterverbreitung der Seuche Vorlauf gegeben ist. Bei öffentlichen Schlachthäusern: Verlauf des gut durchgelochten Fleisches unter Deklaration. — N.B. Zur Allgemeinen möchte ich hier gleich auf die Abfälle und Fauchegruben der Abdeckerien besonders kleinerer Städte hinweisen, welche trotz der ja stets bestehenden Vorschriften der Regel nach nicht desinfiziert werden, und deren auf die Felder gefahrener Inhalt leicht Ursache zur Verbreitung von Seuchen (z. B. Mißbrand) werden kann.

Verbot der Schweinehaltung. Dieses Verbot ist wichtig, weil nach circa 3 Monaten als sicher angenommen werden kann, daß auch die außerhalb des Thierkörpers noch vegetirenden Krankheitskeime der Seuche abgestorben sind.

⁵⁾ Die Ausdehnung der Entschädigungspflicht des Staates auch auf die Schweinepesten ist dringend anzustreben! einerseits kommt ja in der Mehrzahl den kleinen Leuten zu Gute, andererseits hört ein durch die Entschädigung die Verheimlichung der Seuchenausbrüche auf, wodurch in den meisten Fällen die langdauernden Sperrmaßregeln beschränkt werden könnten, denn diese sind oft schädlicher als die Seuchen selbst. — Die Entschädigungssumme ist unter Zugrundelegung des Marktpreises und nach ähnlichen Bestimmungen wie bei Hoz-, Lungenpeste u. a. festzusetzen.

⁶⁾ Da heute fast ausschließlich nur approbirte Thierärzte die Leiter der Schlachthäuser sind (außerst selten wohl Medicinärzte oder Emwirter), so wird die Feststellung der Krankheit schon durch die Untersuchung des lebenden Thieres erleichtert. Bei empirischen Fleischerbeschauern ist bei ihrer Prüfung auf die in Frage kommenden Krankheitserscheinungen Bezug zu nehmen und besondere Anweisung zu erteilen.

⁷⁾ Letztere Bestimmung ist wichtig! Gerade die Händler mit ihren oft ganz ungenügenden Stallungen, schlecht oder nie gereinigte Transportwagen und dem stets wechselnden Viehmaterial sind in der größten Mehrzahl die Verbreiter vieler wie wohl der meisten Viehseuchen!

Daneben wie bisher: Anzeigepflicht bei Ausbruch der Seuche. Feststellung derselben durch den beamteten Thierarzt u. s. w.

II. Besondere Vorschriften für die Rothlaufseuche.

- 1. Allgemeine Zwangsimpfung nach dem Lorenz'schen Verfahren.⁸⁾
- 2. Entschädigung etwaiger Impflerluste sowie der trotz der vorgeschriebenen Impfung an Rothlauf eingegangenen Schweine.⁹⁾

⁸⁾ Ähnliche Bestimmungen finden wir in § 45 des Reichsgesetzes zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen bei der Lungenseuche. — Die Versuche über das Lorenz'sche Impfverfahren können wissenschaftlich selbstverständlich noch nicht als völlig abgeschlossen gelten. Jedoch nur den Regierungen mit ihren technischen wie politischen Hilfskräften ist es möglich, durch allgemeine Impfungen auch schon in einem kurzen Zeitabschnitte genügend beweiskräftiges Material zu schaffen, um über den wahren Werth oder Unwerth dieser Impfstoffe an entscheiden! Und das Risiko ist wahrlich kein großes. Denn schon sind Tausende von Schutzimpfungen nach Lorenz mit wirklich guten Resultaten, wie die Statistik lehrt, ausgeführt worden. Sollten die Schwierigkeiten einer allgemeinen Impfung zu groß sein, wäre vorläufig ihre Anwendung in den bekannten Rothlaufdistrikten vorzunehmen, in ärmeren Gegenden, wenn möglich, bei völlig kostenfreier Impfung, oder Ueberweisung von Subventionen.

⁹⁾ Die Verluste, welche durch die Impfung selbst entstehen, sind übrigens nach den bisher bekannten Zahlen gleich Null, so daß die Aufnahme dieser Bestimmung nur Formenfrage. — Nach mir von Herrn Ober-Medizinrath Dr. Lorenz persönlich gemachten Mittheilungen sind von 4514 durch Sachverständige ausgeführten Impfungen durch den Impfstoff selbst oder seine Folgen keine Verluste zu verzeichnen gewesen. Nur 2 (zwei) Thiere, welche mit einer einmaligen Culturinjection geimpft waren, sind von diesen 4514 Thierlingen nachweislich an Rothlauf 7 Monate nach der Impfung eingegangen, das ist ein Verlust von circa 0,04 Proz., wovon jedoch bei nicht geimpften Thieren der hundertfache zu befürchten war!

Ferner wie bisher; Anzeigepflicht bei Ausbruch des Rothlaufes. Desinfektion nach Anordnung der Ortspolizeibehörde und Kontrolle durch diese. Unschädliche Beseitigung der Kadaver zc. Nur in zweifelhaften Fällen der Krankheit, hauptsächlich bei Verdacht auf Schweinefleuche, Hinzuziehung des beamteten Thierarztes.

Durch den hereinbrechenden Winter tritt erfahrungsgemäß ein zeitweiliger Stillstand der Seuchen ein. Es ist deshalb gerade diese Zeit für die Einführung durchgreifender Bestimmungen zur Bekämpfung der Schweinefleuchen die unendlich günstigste. Darum wird die Unterstützung dieser Resolution und das Ergehen an die Staatsregierungen um baldigen Erlass von Bestimmungen im Sinne der gemachten Vorschläge dringend empfohlen.

Möge nicht mehr zu viel Zeit verfließen, ohne unser Vaterland vor solchen herben Verlusten, wie die letztjährigen, zu schützen, welche es dem kleinen Manne fast unmöglich machen, Schweine zu halten und hierdurch seinen und somit der Gesamtheit Wohlstand zu fördern!"

Kr.

Die Mineralstoffe im Futter unserer Hausthiere.

Es ist eine feststehende Thatsache, daß der thierische Organismus alle zu seinem Aufbau und seiner Entwicklung notwendigen Bestandtheile nicht aus sich selbst zu erzeugen vermag, sondern von außen aufnehmen muß. Zu den Bestandtheilen, aus welchen sich der Thierkörper aufbaut, zählen außer den stickstoffhaltigen und stickstofffreien auch einzelne unorganische oder Mineralstoffe, deren Gesamtmenge in abgerundeten Zahlen bei Rindvieh 4—5 Proz., bei Schafen 2,8—3,5 Proz. und bei Schweinen 1,8—3,0 Proz. von dem Lebendgewicht der Thiere beträgt.

Die Mineralstoffe nehmen in gleicher Weise wie die organischen Substanzen an dem Aufbau des Körpers regen Antheil; sie finden sich in allen Geweben desselben in größerer oder geringerer Menge. Im wesentlichen sind es phosphorsaure und schwefelsaure Alkalien, phosphorsaure Kalk- und Talkerde, Eisenoxyd, Chlornatrium und Chlorkalium. Den Hauptbestandtheil der Mineralstoffe machen jedoch Phosphorsäure und Kalk aus, welche miteinander $\frac{1}{5}$ von der gesammten Mineralsubstanz in Anspruch nehmen. Jedoch kommen diese Stoffe in dem lebenden Organismus in anderen Verbindungen vor, wie wir sie in der Nische finden. So ist der Schwefel in einem bestimmten Verhältnis an die Proteinstoffe gebunden, er ist ein steter und nothwendiger Begleiter dieser organischen Verbindungen. Das Blut enthält freies Alkali und stets eine gewisse Menge Chlornatrium (Kochsalz). Beide sind wesentlich für die Erhaltung der normalen Beschaffenheit des Blutes und für den regelmäßigen Verlauf des durch das Blut unterhaltenen Ernährungs- und Athmungsprozesses. Das Blut enthält ferner eine gewisse Menge Eisen, welches ihm die rothe Farbe giebt. Die Phosphorsäure nimmt den bedeutendsten Antheil an der Bildung von Zellen und Geweben und macht dieselbe in Verbindung mit Kalk auch einen Hauptbestandtheil der Knochen aus.

Aus dem Gesagten dürfte klar geworden sein, daß die Mineralbestandtheile nicht allein zur Bildung des Thierkörpers nothwendig sind, sondern auch an den Lebensfunktionen lebhaften Antheil nehmen. Sie müssen daher den Hausthieren, soll die Ernährung derselben eine normale sein, in gleicher Weise im Futter zugeführt werden, wie die organischen Bestandtheile. Dennoch finden wir, daß bei Futterberechnungen und Aufstellung von Futterrationen die Mineralstoffe nicht in Betracht gezogen werden, sondern nur auf die Menge der stickstoffhaltigen und stickstofffreien Bestandtheile, sowie des Fettes und auf das Nährstoffverhältnis Bedacht genommen wird. Letzteres genügt auch für weitaus in den meisten Fällen vollständig, weil in den Futtermitteln die Mineralbestandtheile in solcher Menge vorhanden sind, daß das Bedürfnis des Thierkörpers nach denselben durch das tägliche Futter vollständig befriedigt wird. Nur auf eine entsprechende Beigabe von Kochsalz wird allenfalls Gewicht gelegt, und zwar weniger aus dem Grunde, weil die Futtermittel das dem Thiere nothwendige Kochsalz nicht in genügendem Maße zu bieten vermögen, sondern deshalb, weil eine angemessene Bei-

gabe von Salz zum täglichen Futter eine reichere Absonderung der Verdauungsäfte herbeiführt, infolgedessen eine bessere Verdauung aller Nährstoffe stattfindet.

Die Mineralstoffe sind in wechselnden Mengen in den Futtermitteln enthalten. Die größte Gesamtmenge derselben findet sich in den Heu- und Stroharten, sowie in den Fleuchen, nämlich etwa 5—9 Proz. In den Kleien und den Leinkamen finden sich 4—5 Proz., in den Körnern der Halm- und Hülsenfrüchte 2—3 Proz., im Grünfutter und in Bierthern 1—2 Proz. und in der Schlempe, Kuhmilch, Buttermilch und sauren Milch, Molke und in den Hackfrüchten nur $\frac{1}{2}$ —1 Proz. Mineralstoffe.

Mit Beziehung auf die für die Fütterung wichtigsten Mineralbestandtheile, die Phosphorsäure und den Kalk, mag bemerkt werden, daß sich der Kalk in größerer Menge in den Heuarten und in dem Stroh der Hülsenfrüchte vorfindet, während sich die Kleien, Körner und Fleuchen durch einen verhältnißmäßig hohen Phosphorsäuregehalt auszeichnen.

Diese Angaben lassen die ausgesprochene Behauptung gerechtfertigt erscheinen, daß bei normaler Beschaffenheit der Futtermittel und bei einer guten Zusammenlegung des täglichen Futters alle dem Thierkörper nothwendigen Mineralstoffe in ausgiebigem Maße gereicht werden, und daß eine besondere Beigabe dieser Stoffe, wenn wir vom Kochsalz absehen, überflüssig erscheint.

Dagegen kann bei einer mangelhaften Beschaffenheit der Futtermittel, sowie bei einer einseitigen Zusammenlegung der Fütterung, daß das Futter eine zu geringe Menge von Mineralbestandtheilen und besonders an Phosphorsäure und Kalk enthält. Daß in diesem Falle die Ernährung nicht den gewünschten Erfolg hat, daß sogar nachtheilige Folgen, wie verminderte Festigkeit der Knochen und Knochenbrüchigkeit, eintreten können, steht unzweifelhaft fest. Selbstverständlich muß in einem solchen Falle darauf gesehen werden, entweder durch Veränderung der Futterzusammensetzung oder durch eine Beigabe von phosphorsaurem Kalk dem bezeichneten Mangel abzuhelfen.

Einen Hauptbestandtheil des Mineralfutters bilden die Raufutterarten: Heu und Stroh, sowie die Hackfrüchte. Letztere haben, wie gesagt, einen nur geringen Gehalt an Mineralstoffen, dahingegen sind die Heuarten bei normaler Beschaffenheit verhältnißmäßig reich an Kalk. In Jahren, wo nur wenig und dazu noch vielfach stark beregnetes und schadhafte gewordenes Heu und Stroh neben größeren Mengen von Hackfrüchten, besonders von Rüchfäbden der Zuckersfabrifation verwerthet werden, kann sich leicht für die Thiere ein Mangel an phosphorsaurem Kalk bemerkbar machen, und dieses umsomehr, je weniger Körner, Kleie oder Fleuchen in die Futtermischung aufgenommen werden. In diesem Falle wird es sich allerdings empfehlen, den milchenden und besonders allen tragenden Thieren eine angemessenere Beigabe von phosphorsaurem Kalk zu verabreichen. Tragende Thiermütter haben, nachdem die halbe Tragzeit vorüber, viel Ausgabe an Knochenerde für das Knochengeriist des im Mutterleibe

sich ausbildenden Jungen. Deshalb sollen Stuten vom siebenten bis achten Monat, Kühe vom fünften bis siebenten Monat, Schafe von der zwölften bis vierzehnten Woche, Saunen von der neunten bis zehnten Woche der Trächtigkeit ab etwas phosphorsauren Kalk gefüttert bekommen.

Ganz besonders aber muß auf eine zweckentsprechende Zusammenlegung des Futters auch mit Bezug auf den Gehalt desselben an Phosphorsäure und Kalk bei den jungen, in der Entwicklung begriffenen Thieren geachtet werden. Das Kalb nimmt in 16 Pfund Milch auf 100 Pfund Lebendgewicht täglich circa 17,6 Gramm Phosphorsäure und 13,6 Gramm Kalk zu sich. Es ist notwendig für ein glückliches Gedeihen, daß ihm auch bei allmählicher Abgewöhnung ein entsprechendes Maß dieser Stoffe in den Ersatzmitteln der Milch gegeben werde. Es ist immer wünschenswerth, daß das Futter der jungen, von der Milch-nahrung entwöhnten Thiere ungefähr dreimal soviel Phosphorsäure und Kalk enthält, als dem Minimum ihres Bedarfes zum Ansatz im Körper entspricht. Im Falle es daran im Futter fehlt, so bleiben die Thiere, trotz sonst vielleicht reichlicher Ernährung, im Wachsthum auffallend zurück und verkümmern, wie einige in Proskau mit Lämmern ausgeführte Versuche deutlich gezeigt haben. Der Landwirth darf daher gerade bei den jungen

Thieren eine sorgfältigere Prüfung der Futtermittel auf ihren Gehalt an Mineralbestandtheilen nicht verabsäumen, und muß nöthigenfalls den Mangel derselben durch eine Beigabe von phosphorurem Kalk erfolgen.

Während man in früheren Jahren den Thieren zur Befriedigung ihres Bedürfnisses an Phosphorsäure und Kalk, wenn nöthig, angemessene Gaben von sogenanntem Futter-Knochenmehl verabreichte, bedient man sich in neuerer Zeit lieber des präzipitirten phosphorsauren Kalks, der insofern sich besser zu diesem Zwecke eignet, weil er leichter verdaut wird und man bei seiner Anwendung sicher ist, daß gewisse Krankheitskeime nicht schädlich werden können, was bei Verwerthung von Futter-Knochenmehl nicht immer ausgeschlossen bleibt. Man verabreicht an Fohlen und Kälber täglich 12—15 Gramm, an Ferkel und Lämmer 3—6 Gramm, an Kühe 30—40 Gramm, an erwachsene Schafe und Schweine 10—20 Gramm, an tragende Stuten 15—30 Gramm, an Geflügel 1—2 Gramm. Präzipitirten phosphorsauren Kalk aus Knochen, speziell für Futterzwecke hergestellert, bezieht man in vorzüglicher Qualität von M. Brod-mann in Eutritzsch bei Leipzig.

(Landw. Zeitung für Westfalen und Lippe.)

Die Leistungsfähigkeit der Klein-, Mittel- und Großbetriebe in der Landwirthschaft

Wie für das Gewerbe vielfach und in einem gewissen Sinne mit Recht behauptet wird, daß die modernen Wirthschaftsverhältnisse den Großbetrieben eine Ueberlegenheit verleihen, welche die Existenzfähigkeit der kleineren Betriebe zu vernichten drohe, so sind in neuerer Zeit auch mehrfach Stimmen laut geworden, welche die gleiche Befürchtung hinsichtlich der Landwirthschaft aussprechen. Die im neuesten Heft der „Landwirthschaftlichen Jahrbücher“ veröffentlichten sehr dankenswerthen Abhandlungen von Auhagen „Ueber Groß- und Kleinbetrieb in der Landwirthschaft“ und von Stumpfe „Ueber die Konkurrenzfähigkeit des kleineren und mittleren Grundbesitzes gegenüber dem Großgrundbesitz“ widersprechen solchen Befürchtungen sehr bestimmt. In beiden Arbeiten wird auf Grund eingehender zahlenmäßiger Feststellung an mehreren, zusammen elf, unter verschiedenen lokalen Verhältnissen wirthschaftenden Betrieben — von einem unter ausnahmsweise günstigen Bedingungen arbeitenden Großbetriebe in der Nähe von Breslau abgesehen — eine ausgesprochene Ueberlegenheit der kleineren Betriebe rechnerisch nachgewiesen. Man wird nun freilich auch aus diesen Berechnungen für eine verhältnißmäßig sehr kleine Anzahl von Betrieben nur mit großer Vorsicht für die Allgemeinheit geltende Schlüsse ziehen dürfen, aber immerhin ist die Thatsache, daß hier von zwei Seiten durch von einander unabhängige sachtundige und gewissenhafte Forschungen ein für die Leistungsfähigkeit der kleinen Betriebe und damit für die Widerstandsfähigkeit des landwirthschaftlichen Mittelstandes so überaus günstiges Resultat sich ergeben hat, interessant und erfreulich genug, um auf sie noch einmal kurz zurückzukommen.

Auhagen stellt in seiner Arbeit einen hannoverschen Halbbauernhof mit 26,5 Hektar landwirthschaftlich benutzter Fläche einer Halbfäthnerstelle mit 4,6250 Hektar gegenüber. Ersterer ist bei ihm der Großbetrieb, letzterer der Kleinbetrieb. Ganz anders sehen die Wirthschaften aus, auf welche Stumpfe seine Beweisführung stützt. Hier werden sechs schleiftische bäuerliche Wirthschaften von 8—51,5 Hektar als kleine und mittlere Betriebe den drei Rittergütern von 362,5—550,75 Hektar landwirthschaftlich benutzter Fläche als den Großbetrieben gegenüber gestellt.

Wenden wir uns zunächst zu den Untersuchungen Auhagen's, so ergibt sich hier für die Halbfäthnerstelle ein Reingewinn von Mk. 1836,58 oder auf 1 Hektar Mk. 397,07 und für den in demselben Dorfe gelegenen Halbbauernhof ein Reingewinn von Mk. 2720,79 oder auf 1 Hektar Mk. 102,67. Um diesen außerordentlich großen Unterschied zu erklären, weist der Sachverständige zunächst auf die Verschiedenheit in der Viehwirthschaft hin, welche zwischen beiden Betrieben herrscht. Der Halbbauer hält nur Mastvieh und betreibt gar keine Aufzucht, während der Halbfäthner jedes zu seiner Wirthschaft gehörige Stück selbst gezüchtet hat. Bei den Halbbauern sind in Folge dessen allein als Ausgaben für das lebende Inventar Mk. 13,398 in Ausgabe gestellt, während der Halbfäthner dafür gar keine Ausgaben zu buchen hat. Die Einnahme aus der Viehhaltung übersteigt deshalb beim Halbfäthner die aus dem Ackerbau um Mk. 372,55,

während sie beim Halbbauern um Mk. 1905,35 hinter der letzteren zurückbleibt. Die Wirkung der niederen Getreidepreise trifft mithin den Halbbauern schwerer als den Halbfäthner. Ganz erheblich ist ferner der Unterschied in Aufwande für das todtte Inventar einschließlich der Gebäude. Der Halbbauer braucht dafür Mk. 463,65, ganz abgesehen von der Amortisation des Kapitals, der Halbfäthner Mk. 30. Bei den Ausgaben für Arbeitslöhne geht der Halbfäthner ganz frei aus, während der Halbbauer dafür Mk. 3872,93 buchen muß. Der Sachverständige faßt sein Urtheil in der Hauptsache in folgende Worte zusammen:

„Die Vortheile, welche der Kleinbauer durch seine eigene Arbeit gegenüber der fremden Arbeit des größeren Betriebes und ferner dadurch hat, daß sich bei ihm Unternehmer und Arbeiter in einer Person vereinigen, und daß er auf der Flächeneinheit mit größerem Nutzen mehr Vieh halten, besonders mehr Vieh züchten kann, überwiegen bei Weitem die in der besseren Arbeitstheilung, in den besseren Bezugs-, Absatz- und Kreditverhältnissen und in der höheren Intelligenz des Betriebsleiters bestehenden Vortheile des Großbetriebes. Die Frage, „ist der Kleinbetrieb konkurrenzfähig?“ wird bei dem beständigen Steigen der Löhne für landwirthschaftliche Arbeiter, bei den geringeren Leistungen der ländlichen Arbeiter und bei dem niedrigen Stande der Getreidepreise heute richtiger für den Großbetrieb gestellt.“ Ergänzend fügt er dann noch hinzu: „In Ostpreußen, Pommern, auch in der Lüneburger Heide und in der Göttinger Gegend haben sich mit der Steigerung der Bodenkultur die eigentlichen Bauernstellen verringert, die Käthnerstellen vermehrt. Und ich glaube, daß diese Veränderung in der Besitzvertheilung während der letzten zehn Jahre in größerem Umfang stattgefunden hat, als man gewöhnlich annimmt. Wir sind wenigstens in fast allen Dörfern dieser Gegenden, welche ich besucht habe, derartige Besitzverschiebungen mitgetheilt. Von dem Aufstiegen kleinerer Besitzungen durch Besitzer größerer Güter hört man ganz ausnahmsweise (Zuckerfabriktbetriebe und Fideikomnisse); das Gegentheil hingegen, daß der Kleinbetrieb den Großbetrieb auskaufte, sehr oft.“

Es sind im Großen und Ganzen dieselben Resultate und Schlüsse, zu denen Stumpfe bei seiner Untersuchung der neun schleiftischen Betriebe gelangt ist, nur mit dem einen sehr bedeutenden Unterschiede, daß er die von Auhagen dem Kleinstellenbesitzer dem Bauern gegenüber zugesprochene Ueberlegenheit sowohl dem Kleinbetrieb wie dem Mittelbetrieb den Rittergütern gegenüber zuspricht. Gerade die Leistungsfähigkeit auch der eigentlichen Bauerngüter tritt in einer Ausführung in den Vorbergrund. Die Gefahr einer Zerstückelung des bäuerlichen Besitzes von 10—100 Hektar zu Gumpen des Kleinbesitzes von 1—10 Hektar scheint Stumpfe nicht als vorhanden anzusehen, während sie doch aus der Arbeit Auhagen's ziemlich deutlich hervorleuchtet. Es ist hier nicht der Raum vorhanden, auf die vielen interessanten Einzelbeobachtungen näher einzugehen, durch welche beide Abhandlungen sich auszeichnen. Ohne die Beibringung eines verhältnißmäßig großen Zahlenmaterials wäre das nicht möglich. Die Lösung der Frage, ob die Widerstände

fähigkeit des Bauernstandes nach oben wie namentlich nach unten hinreichend gesichert erscheint, ist durch das Gesamtergebnis beider Arbeiten wohl noch nicht erbracht, aber für die richtige

Fragestellung bei weiteren derartigen Einzeluntersuchungen ist durch sie jedenfalls sehr Erhebliches geleistet worden.

Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in Ergänzungsteuerfällen.

Eine für weite Kreise wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht im Oktober vorigen Jahres getroffen, indem es einer Beschwerde in Ergänzungsteuerfällen aus folgendem Gründen stattgab:

Die angefochtene Berufungsentscheidung beruht hinsichtlich des Grundbesizers auf Voraussetzungen, worüber die zuvorige Anhörung des Steuerpflichtigen hätte erfolgen müssen. Da die hernach notwendige Anhörung des Steuerpflichtigen weder im Veranlagungs-, noch im Berufungsverfahren erfolgt ist, so hat eine unzulässige Beschränkung der Bertheiligung stattgefunden. Wegen dieses wesentlichen Mangels des Verfahrens ist die Berufungs-Entscheidung aufzuheben. (§ 36 des Ergänzungsteuer-Gesetzes vom 14. Juli 1893, § 44 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891.)

Nach Rückgabe der Sache zur anderweitigen Entscheidung ist zunächst mit dem Beschwerdeführer, unter Mittheilung der ihm bisher unbekannt gebliebenen, von der Berufungskommission für maßgebend erachteten Unterlagen die Werthung seines Grundbesitzes zu verhandeln. Die Mittheilung muß sich insbesondere erstrecken auf die einzelnen zu bewertenden wirtschaftlichen Einheiten. (Art. 5 Nr. 4 der Ausführungsanweisung vom 3. April 1894, Art. 6, 28 der Technischen Anleitung vom 26. Dezember 1893) mit Angabe des Flächen-Inhalts, ferner auf die für die Zwecke der Werthung zur Vergleichung geeigneten Besitzungen, für welche normale, wirklich gezahlte Kaufpreise bekannt sind, (Art. 8 — 11 a. a. O.), bezw. die sonst für

die Schätzung des Kaufwerthes geeigneten Hilfsmittel und Anhaltspunkte, endlich auf die eine Mehr- oder Minderberwerthung — namentlich in der Richtung des § 11 des Ergänzungsteuer-Gesetzes — bedingenden Umstände.

Auf Grund der unter Mitwirkung des Beschwerdeführers, oder bei Verjagung dieser Mitwirkung anderweitig beschafften Unterlagen ist der gemeine Werth (§ 9 des Ergänzungsteuer-Gesetzes), d. h. derjenige Werth festzustellen, den die maßgebende wirtschaftliche Grundstückseinheit nach den durch den lokalen (im Sinne der näheren oder weiteren Umgebung) Immobilienverkehr in gleichartigen Grundstücken gegebenen Erfahrungen zur Zeit der Veranlagung für jeden Besitzer hat.

Wegen der Werthung von Grundstücken mit Rücksicht auf Bebauung ist im Preussischen Verwaltungsblatt Jahrgang XVIII, Nr. 1 Seite 8 ff. abgedruckte Urtheil vom 13. Juni 1896 (E III 1) zu beachten.

Sollte die zu bewertende Besitzung in neuerer Zeit selbst den Gegenstand eines Kaufgeschäfts gebildet haben, ohne daß bestimmte thatsächliche Gründe gegen die Annahme gemeinewöhnlicher (normaler) Verhältnisse sprechen, so ist von dem erzielten Kaufpreise auszugehen und das seit dem Verkaufe auf Grund allgemeiner Erfahrungen etwa eingetretene Steigen oder Fallen den Grundstückswerthe, sowie eine etwaige aus sonstigen thatsächlichen Umständen zu entnehmende Werth-Erhöhung oder Verminderung zu berücksichtigen.

Kleinere Mittheilungen.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.
In der Zeit vom 8. bis 13. Januar 1897 einschließlich
a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.	
Kühe	1b.	9	jährl.	1250	30
	1.	3	"	1160	32
Bullen	1.	3	"	1650	34
	1-2.	6	"	250	42
Schweine				266	41
				340	40
				259	39
				240	38

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine		260	54
Lamm		228-350	55
		448	52

b) von den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Kühe	1.	4	jährl.	1060	31
	1-2.	6	"	1394-1674	30
	2.	7	"	1300	28
	2-3.	6	"	1000	26
Bullen	1-2.	2	"	1275	30
	2.	2 1/2	"	1270	28
	1-2.	2 3/4	"	1209	30
Lamm	Schweine			250-280	43
				275	42
				305	41
				320	40
Lamm	3	"	500	37	

Rotationsdruck und Verlag von Otto Ziehe, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Erdußöl als Ersatz des Butterfettes der Magermilch bei Kälbermast. Die Vortheilerin der landwirtschaftlichen Hausaltungsschule zu Helmstedt, M. Petersen, veröffentlichte vor einigen Jahren Versuche über Mastung von Kälbern mit Magermilch und Zusatz von Erdußöl, die günstige Ergebnisse zeigten. Jetzt theilt dieselbe Verfasserin in mehreren landwirtschaftlichen Blättern, unter anderem in der „Hannoverschen land- und forstwirtschaftlichen Zeitung“ vom 3. Dezember, S. weitere Versuche in gleicher Richtung mit und zwar bei 23 Kälbern. Die Verwerthung eines Liters Magermilch wechselte bei den Kälbern von 3,5 bis 7 Pfund. Es sind das Unterschiede, die stets bei der Kälbermast beobachtet werden und von der Individualität der Thiere abhängig sind.

Aus den Versuchs-Ergebnissen, wie sie mitgetheilt sind, ist nicht zu ersehen, ob ein wirklicher, bezw. erheblicher Nutzen mit der Zugabe von Erdußöl erzielt worden ist, da vergleichende Versuche nicht vorliegen. Eine Verwerthung von Magermilch in der angegebenen Höhe ist auch nach sonst mitgetheilten Erfahrungen wohl bei der Kälbermast erzielt. Jedenfalls scheint das Erdußöl den Kälbern stets gut bekommen zu sein; nur im Sommer 1896 haben einige Kälber dasselbe nicht so gut vertragen, was aber, wie die Verfasserin angiebt, an der nicht guten Beschaffenheit des Oels gelegen hat.

Die Annahme bezüglich der Menge des Oels seitens der Kälber ist verschieden gewesen. Kälber mit kräftigen Verdauungsorganen können nach Angabe der Verfasserin 2% Del (im Verhältnis zu der Milchmenge) vertragen. Bei Weidemilch sollen die Kälber weniger Del vertragen können, da diese Milch schon abführend wirke. Nach dieser Aeußerung muß man annehmen, daß das Erdußöl auch abführend wirke.

Versuche mit Sesamöl und schlechtem Erdußöl sind ungünstig ausgefallen.

Eine gute Vermischung des Oels mit der Milch betont die Verfasserin besonders. Die Milch müsse zu dem Zwecke auf 36° C erwärmt und nach dem Zutun des Oels tüchtig mit der Hand, wie man Seifenschaum schlägt, geschlagen werden, etwa 1 Minute lang. In den ersten 8 Tagen müsse das Kalb Vollmilch erhalten.